

Laibacher Zeitung.

Nr. 196.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 27. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 20 kr.

1868.

Ämtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereirath Ludwig Freiherrn v. Malowetz mit Vorbehalt seines bisherigen höheren Dienstcharakters zum Bezirkshauptmann erster Classe in Böhmen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben für die im September v. J. Abgebrannten zu Landstraß eine Unterstützung von Fünfhundert Gulden aus Allerhöchster Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

Diese allergnädigste Spende wurde an ihre Bestimmung befördert und gleichzeitig die Einleitung getroffen, daß eine entsprechende, der Größe des nicht gedeckten Schadens anpassende Vertheilung der Verunglückten vorgenommen werde.

Laibach, am 25. August 1868.

Der „Ezas“ über die Aufgabe des galizischen Landtages.

Der telegraphisch signalisirte Artikel des „Ezas“ liegt uns heute im Wortlaute vor. Angesichts der Tendenzen, welche im galizischen Landtage nach der Herrschaft ringen, sind die Worte dieses Organs von besonderem Interesse. „Wir gehören“, sagt das Blatt, „zu den entschiedensten Gegnern des Beschlusses vom 2. März v. J. Wir scheuen also nicht vor einer Opposition zurück, aber dies nur dann, wenn wir auf diesem Wege für die Monarchie und das Land irgend welche Vortheile erblicken. Eben deshalb aber betrachten wir eine Opposition, zu welcher die gegenwärtigen Verhandlungen über den Beschluß vom 2. März v. J. führen würden, als unnütz und schädlich. Eine Opposition im März v. J. konnte den Staat auf andere Wege bringen, ein anderes System vorbereiten, kurz, den Dualismus entweder verhindern oder ihn als Bahnbrecher des Föderalismus verwenden. Die Lage war eine andere, wir konnten auf andere Verbündete zählen, nicht auf solche,

die entweder durch den Dualismus oder Moskowitismus compromittirt sind; auch standen andere Angelegenheiten auf der Tagesordnung der Opposition.

Heute, da der Dualismus schon existirt und vom Auslande anerkannt ist, kann unsere Opposition ihm nicht hindernd in den Weg treten, obwohl sie die Bewegung dieser Maschine erschweren könnte — einer Maschine, zu deren Aufstellung wir mit Selbstverleugnung Hand anlegten. Damals konnte nichts ohne unsere Hilfe ausgeführt werden — heute wird man alles anwenden, um sich ohne uns zu behelfen. Den Dualismus zu stürzen sind wir nicht im Stande, wir können ihn vielleicht schwächen, aber zugleich mit ihm müssen wir Oesterreich nach Innen und Außen ebenfalls schwächen. Wenn wir im vorigen Jahre Oesterreich mit solchen Opfern wie der Beschluß vom 2. März v. J. zu kräftigen suchten, was für einen Vortheil kann uns dessen Schwächung heute gewähren?“

Deshalb rath der „Ezas“, den Reichsrath zu beschicken, zugleich aber eine Adresse zu votiren, in welcher die Forderungen des Landes, nämlich Autonomie in Administration, Schule und Gerichtsbarkeit, klar dargestellt werden. „Ein solcher Act“, schließt der Ezas seinen Artikel, „würde der Ausdruck der Wünsche des Landes sein. Zu diesem Programm würden sich alle Parteien bekennen. Auf diese Weise hätte die Opposition nicht den Charakter einer Partei-Agitation, und diese Einheit der Ideen wäre für die in den Reichsrath zu sendende Delegation eine bestimmte, deutliche Instruction.“

Krainischer Landtag.

3. Sitzung.

Laibach, 26. August.

Die Sitzung wird um 11 Uhr eröffnet. Diesmal ist die Gassenpassage an der Hauptfronte des Saales durch Ketten abgesperrt. Abg. Dr. Klun ist erschienen und hat auf der rechten Seite des Hauses Platz genommen.

Der Vorsitzende theilt mit, daß der Petitionsausschuß sich constituirt und den Abg. Dr. Toman zum Obman, den Abg. v. Langer zum Stellvertreter und den Abg. Dr. Prentz zum Schriftführer gewählt habe; ferner, daß der Finanzausschuß nachträglich den

Dr. Costa zum Stellvertreter des Obmanns gewählt habe. Er theilt weiters mit, daß die Gemeinde Präwald durch Dr. Costa eine Petition um Trennung des früheren Gerichtsbezirkes Senofetsch von jenem in Adelsberg und Verlegung des Bezirksfiges nach Präwald eingebracht habe. Weitere Einläufe sind:

1. Gesuch eines Schullehrers um Gehaltsergänzung.

2. Ärztlicher Verein für Krain übermittle eine Anzahl Exemplare der Broschüre über die Reform der Findel- und Gebärhausanstalt.

3. Regierungsvorlagen: a) Gesetz über Abänderung der Gemeindeordnung für die Stadt Laibach vom 9. Juni 1850; b) Bestimmungen für die Fälle, wenn ein Landtagsabgeordneter zu einer Strafe verurtheilt wird oder in strafgerichtlicher Untersuchung sich befindet; c) Abänderung des § 6 der Gemeindeordnung für Krain vom 17. Februar 1866, betreffend Erweiterung der Gemeindegliederschaft; d) Gesetz, wodurch die Bestimmungen der Landtagswahlordnung für Krain über die Ausschließung vom Wahlrechte und die Wahlbarkeit zum Landtage abgeändert werden.

4. Landtagsvorlage betreffend die Wahl des Abgeordneten für den Wahlbezirk der Märkte Adelsberg, Oberlaibach und die Stadt Laas.

5. Rechenschaftsbericht des Landesauschusses.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

Abg. Kromer referirt über Erweiterung und Adaptirung des Spitalgebäudes in Commenda St. Peter und Errichtung eines Wirthschaftsgebäudes. Die Anträge des Landesauschusses gehen im wesentlichen dahin, ein neues Wirthschaftsgebäude zu errichten, das Spitalgebäude zu erweitern, beides zusammen um einen Betrag per 9550 fl., 26 weitere Pfründner zu den bisherigen 14 aufzunehmen, für die ehemaligen Untenthänen der Herrschaft Landespreis zu den bisherigen 7 noch 7 weitere Handstipendien zu bewilligen etc.

Abg. Kromer fügt dem diesfällige Referate des Landesauschusses noch einige persönliche Bemerkungen bei, er findet den Vorschlag für das Spitalgebäude (6250 fl.) entsprechend, dagegen für das Wirthschaftsgebäude (3300 fl.) zu hoch, indem der Pfarrer und der Beneficiat zu Commenda sich erboten haben, das letztere

Seuiffeton.

Die amerikanische Strickmaschine.

Diese neuartige Strickmaschine, deren erstes Auftreten an vielen Orten gerechtes Aufsehen hervorgerufen hat, ist noch nicht vollkommen und wird voraussichtlich, wie es bei der Nähmaschine der Fall war, weitere Verbesserungen erfahren, bevor sie sich allgemeiner Verbreitung erfreuen wird. Darin aber stimmen competente Beurtheiler überein, daß wir es mit einer sehr wichtigen Erfindung zu thun haben. Von den Berichten, die bis jetzt über diese Maschine veröffentlicht wurden, theilen wir in folgendem zwei mit, die jedoch in ihrem Resultate, wie uns scheint, nicht ganz übereinstimmen.

Das württemberg'sche Gewerbeblatt schreibt: Eine Lamb'sche Strickmaschine, die in dem Musterlager der k. Centralstelle in Stuttgart aufgestellt worden ist, wurde mit kurzer Unterbrechung durch einen mit der Handhabung ähnlicher Maschinen erfahrenen Arbeiter in Betrieb gesetzt, wobei es sich bestätigt hat, daß die Behandlung der Maschine unbedingt eine gewisse Erfahrung und Gewandtheit mit derartigen Werkzeugen voraussetzt. Die Fabrication konnte bis jetzt über ein Paar Socken in der Stunde nicht gebracht werden, auch wenn ohne Störung fortgearbeitet wurde. Da die Maschine nur mit einer Sorte Nadeln arbeitet, so kann auch keine größere Anzahl von Garnnummern verstrickt werden, obgleich die Maschinen um ein Bedeutendes fester und lockerer gestellt werden können. Man wird kaum über drei Feinheitsgrade hinauskommen. Der Socken muß, wenn er die Maschine verläßt, oben am Rande mit der Stricknadel vollendet und ebenso muß die offen gestrickte Ferse noch angehäkelt werden.

Etwas günstiger, obwohl gleichfalls die ersten Berichte etwas dämpfend, lautet ein Urtheil, daß in den Verhandlungen und Mittheilungen des niederösterreichischen Gewerbevereins „der sehr erfahrene Vereinsbe-

amte, Herr J. C. Ackermann, über Geschichte und vorläufige Brauchbarkeit der Maschine abgibt. Die vor einigen Jahren — so schreibt Herr Ackermann — von Georg Crespel zu Bockenheim bei Frankfurt am Main erfundene Strickmaschine arbeitete mit 84 Nadeln, welche in einer Scheibe nach innen im Kreise steckten und sich durch Drehen der Scheibe öffneten, um die Maschen aufzunehmen und wieder fallen zu lassen. Sie hat, wiewohl ihre sinnreiche Construction einfach genug war, dennoch keinen durchgreifenden Erfolg gehabt. Die hierauf folgende Strickmaschine von Dalton in Amerika war ebenfalls ein Rundstuhl, nur mit dem Unterschiede, daß hier die fertige Arbeit über die Maschine hinwegging, während bei der Crespel'schen Maschine die Arbeit in der Mitte derselben nach unten gezogen wurde. Ebenso waren auch die Nadeln anders construirt, indem sie einen einfachen Haken bildeten, welcher seltener einer Reparatur unterlag, als die Crespel'schen Häkchen mit ihren beweglichen, löthelähnlichen Klappen. Ferner vermochte man mit verschiedenen Pressrädchen auf der Dalton'schen Maschine sehr hübsche Dessins zu stricken. Wie es scheint, scheiterte die Verbreitung beider Maschinen weniger an den ihnen noch anhaftenden Mängeln hinsichtlich des enger und weiter Strickens, d. h. mit verschiedener Maschenzahl, als an dem gänzlichen Mangel an mechanischer Kenntniß in der Behandlung derselben, da hier ebenso, wie bei der Nähmaschine das Nähen, nicht sowohl das Stricken, als vielmehr das Wissen und Ergründen eines Fehlers an der Maschine die Hauptsache ist.

Die Lamb'sche Strickmaschine nun, welche erst in neuerer Zeit in den technischen Artikeln der Tagespresse erwähnt wurde, ist einfacher construirt, als die vorbenannten; doch wird ihre Leistungsfähigkeit übertrieben, denn die damit in einem Tage zu strickenden 36 Paar Strümpfe können wohl kaum mehr als Puppenstrümpfe sein. Die Lamb'sche Strickmaschine ist nicht rund, sondern langgestreckt; sie arbeitet auf beiden Seiten zugleich mit Nadeln, welche wie jene bei der Crespel'schen Maschine construirt sind, nur mit dem Unterschiede, daß

hier zwei Reihen solcher Nadeln, und zwar 48 auf jeder Seite, sich geradlinig gegenüberstehen und von einem auf- und abgehenden Fadenführer in Bewegung gesetzt werden. Ferner hat dieselbe vor den bisherigen Maschinen den Vortheil, daß man die kleinste Gattung von Strümpfen, ja, wie gesagt, Puppenstrümpfe auf derselben erzeugen kann. Ebenso ist hier das Auf- und Abnehmen, sowie das Fersenstricken ermöglicht, wobei jedoch nach Beendigung des Strickens noch jemand zur Hand sein muß, um die Ferse zu vollenden, da sonst der Fersenthail leicht wieder aufreißt, sowie jener, mit dem er verbunden werden soll, was nur mit großer Mühe wieder auszubessern sein würde.

Nach den von uns angestellten Versuchen ist die Lamb'sche Maschine nur zur Strickerei mit Schafwolle zu verwenden, und es ist eine falsche Behauptung, daß man darauf auch Zwirn- und Baumwollstrümpfe erzeugen könne. Die Arbeit mit letzterem Materiale zeigt zu wenig Dichtigkeit und gleicht mehr einem Netzwerk. Wenn auch angegeben wird, daß man vermittelst der Stellschraube fester oder lockerer stricken kann, so geschieht dies bei der Schwierigkeit, welche durch das enge Stricken erwächst, nur auf die Gefahr hin, daß die Maschinen öfters übersprungen werden, d. h. ausbleiben. Bei Verwendung von Schafwolle macht sich diese Schwierigkeit weniger fühlbar, aber auch hier werden Strümpfe für einigermassen starke Personen, wenn auch mit allen Nadeln der Maschine gestrickt, nicht die erforderliche Weite besitzen. Man wird also, um diesen Uebelstand zu beseitigen, mehr Nadeln in Anwendung bringen, daher auch die Maschine etwas größer construiren müssen. Wir müssen gerechterweise auch bezugnehmen, daß sich bei der leichten Verschiebung der einzelnen Nadeln verschiedene hübsche Muster stricken lassen. Für den Familiengebrauch ist sie bis jetzt noch nicht verwendbar, doch bei genügender Verbesserung dürfte dieselbe eine annähernde Verbreitung wie die Nähmaschine finden.

um 2000 fl. herzustellen, welchen Antrag Kromer zur Annahme empfiehlt.

Abg. Pintar (slowenisch) stellt den Antrag, das Referat des Landesausschusses wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes dem Finanzausschusse zur Prüfung und Berichterstattung zuzuweisen.

Berichterstatter Kromer hat dagegen nichts einzuwenden.

Der Antrag des Abg. Pintar wird einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Costa referirt über die neue Dienstinstruktion für die Zwangsarbeitsanstalt.

Abg. Svetec stellt (slowenisch) den Antrag, es möge das soeben verlesene Referat, sowie die beiden anderen, diese Anstalt betreffenden, einem eigenen, sogleich zu wählenden Ausschusse zur Ueberprüfung zugewiesen werden.

Dr. Costa macht zur Unterstützung dieses Antrages aufmerksam, daß noch eine vierte, diese Anstalt betreffende Vorlage vorbereitet werde.

Der Antrag des Abg. Svetec wird angenommen.

Die Wahl des Ausschusses wird sogleich vorgenommen und es erschienen gewählt die Herren: Dr. Costa, Dr. Savinscheg, Peter Kosler, Graf Thurn und Sagor.

Dr. Costa referirt sodann über Errichtung einer weiblichen Abtheilung im Zwangsarbeitshause.

Abg. Svetec stellt (slowenisch) den Antrag auf Zuweisung dieser Vorlage an den eben gewählten Ausschuss.

Abg. Deschmann schließt sich diesem Antrage an, er vermißt jedoch einen umfassenden Bericht über die Resultate des Zwangsarbeitshauses, dafür liege nur eine dürftige Skizze vor, welche ganz gut aus einem Berichte des Verwaltungsamtes geschöpft sein könnte. Es handle sich darum, zu erfahren, ob die Arbeiten in der Anstalt zweckmäßig regulirt, ob die anderwärts gewonnenen Erfahrungen daselbst verwertet worden sind, wie es mit der Hauptaufgabe des Hauses, der sittlichen Besserung des Zwänglings stehe, denn es handle sich nicht allein um die Detinirung, sondern um die Besserung der Zwänglinge; statt ferner zu erfahren, wie es mit dem Unterrichte in der Anstalt bestellt sei, erfahren wir lediglich, daß in der Anstalt durchschnittlich 38 Krainer sich befinden und 20 Krainerinnen in Lankoviz detinirt sind. Mit einer solchen Lösung der Aufgabe könne er (Deschmann) sich nicht zufriedenstellen. Er unterlasse es jedoch, einen besonderen Antrag zu stellen, in der Voraussetzung, daß der eben gewählte Ausschuss ohnehin seine Erwägung auch auf den Punkt erstrecken werde, ob der Landesausschuss seiner Aufgabe entsprochen habe?

Abg. Costa (slowenisch) sagt, er könne dem Abg. Deschmann wohl nicht leicht antworten, weil ihm die Hände durch den Bericht des Landesausschusses gebunden sind, ob übrigens der Landesausschuss seine Aufgabe erfüllt habe, darüber werde der neue Ausschuss urtheilen, er (Costa) könne darüber nicht urtheilen. Uebrigens eigne sich der Gegenstand aus manchen Rücksichten nicht zur öffentlichen Besprechung (Dr. Roman ruft: Čajlgosp. Dr. Zman) Was die sittliche Besserung betrifft, so gehöre dieselbe nicht in den Ressort des Landesausschusses, sondern der Regierung. Man möge übrigens den Abg. Deschmann zu den Beratungen des Ausschusses einladen, wo er sich am besten informieren könne. (Dobro.)

Der Antrag Svetec wird angenommen.

Abg. Costa referirt schließlich über die Erhöhung der Löhnung des Aufsichtspersonals im Zwangsarbeitshause, welches Referat in gleicher Weise wie die früheren dem dafür gewählten Ausschusse zugewiesen wird.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung, indem er die nächste auf morgen 10 Uhr Vormittag anberaumt und auf die Tagesordnung setzt: 1. Antrag des Landesausschusses auf Aenderung der Landtagswahlordnung. 2. Pauschalirung der Kanzlei- und Amteerfordernisse der landwirtschaftlichen Aemter und Anstalten. 3. Landesgesetz betreffend die Einführung einer allgemeinen Hundesteuer. 4. Landesgesetz, betreffend Einführung der Gemeindefazten. 5. Anträge des Petitionsausschusses über a) Gesuch der Gemeinde Laferbach um Auscheidung aus dem Laaser Gerichtssprengel, b) Gesuch des Josef Marinka und Consorten aus Aich um Steuernachlaß und Zusage c) Gesuch des Bezirksvorstehers Omachen um eine Remuneration für die Grundentlastung. Ferner theilt der Präsident mit, daß der Wahlact, betreffend Oberlaibach-Adelsberge Paas auf den Tisch des Hauses niedergelegt wurde.

Rheingrenz-Gelüste.

Die Franzosen haben die Rheinlande und Belgien noch nicht, sie hätten sie aber beinahe auf dem Präsentirteller erhalten, wenn nicht zufällig die Kleinigkeit dazwischen gekommen wäre, die in der Weltgeschichte als Juli-Revolution prangt. Die Sache wurde unlängst durch Abdruck eines angeblichen Schreibens vom Czar Nikolaus in der Liberté angeregt, und sie wird heute von einem Erzschwäger und politischen Achselträger erster Classe, dem bekannten ehemaligen Chef-Redacteur, zuerst des „Constitutionnel“ und dann der „Patrie“, Amadeus de Cesena, der zuerst als schlechter legitimistischer Gelegenheitsreimer sich bemerklich machte, bestätigt.

Diese Autorität richtete an Girardin einen Brief, den Letzterer in Zeitartikelform unter dem Titel: „Le port du Fleuve“ mittheilt. Cesena erklärt zunächst, daß er seit 38 Jahren die Frage wegen der „natürlichen“ Grenzen genau wie er, Girardin, betrachte. Was den Brief des Czar Nikolaus an Karl X. betreffe, so sei derselbe im November 1829 entstanden und Ausgangspunkt einer Verhandlung über ein russisch-französisches Schutz- und Trutzbündniß geworden, wozu der Entwurf im Juni 1830 von Polignac ausgearbeitet worden sei, der in den Archiven noch gefunden werden müsse; Karl X. habe bereits seine Zustimmung erteilt gehabt und eben habe Nikolaus I. die Unterschrift darunter setzen sollen, als die Juli-Revolution 1830 ausgebrochen sei. An dieser Revolution sei namentlich — England schuld gewesen, dem sie zu rechter Zeit gekommen, um ihm den Alger zu sparen, sehen zu müssen, daß sein Feind Frankreich „alle“ seine natürlichen Grenzen mit Rußlands Hilfe und gegen Ueberlassung von Constantinopel wieder bekäme. Cesena erzählt als Beleg, er habe am 28. Juli 1830 der Herzogin von Angoulême in Dijon ein Gedicht über die Eroberung von Algier überreicht und diese ihm im Beisein des Baron de Bismes, Präfecten der Cote d'Or, gesagt wie folgt: „Dank für Ihre Huldigung. Es ist schön, Eroberungen unserer Armeen zu besingen, ich hoffe aber, Sie sollen alsbald neue Triumphe zu feiern haben. Die Eroberung von Algier ist nichts im Vergleiche mit dem, was der König im Plane hat. Er wird in kurzem Frankreich die Grenzen zurückverschaffen, die es gehabt hat.“ Cesena behauptet, die Sache sei schon weiter gewesen, als Girardin geahnt habe, und fügt dann hinzu: „Ohne die Juli-Revolution besäße Frankreich längst das ganze linke Rheinufer; aber es ist noch nicht zu spät, zu thun, was gerecht und nützlich ist; was ein Bourbon ausgeführt haben würde, kann ein Bonaparte vollbringen; der eine wollte, der andere muß es, denn Karl X. hatte geschenkt und Napoleon III. erstattet nur zurück.“

Russophile Kniffe.

Der „Deb.“ wird aus Krakau 22. August, geschrieben: Ganz sonderbare Gerüchte machten sich einige Zeit hindurch bei uns breit, und wiewohl man keinen Augenblick Anstand nahm, sie als eine Erfindung anzusehen, fesselten sie doch aus leicht begreiflichen Motiven die öffentliche Aufmerksamkeit in ganz besonderem Grade. Ueberschwängliche Freunde des Panславismus sind eifrig bemüht, im leichtgläubigen Volke den Glauben zu erwecken, daß die russische Regierung das Königreich Polen wiederherstellen und mit Freiheiten ausstatten werde, wie sie noch kaum ein Staat einem zu Boden geschlagenen Volke gewährte. Auf diese Weise soll wenigstens für den Augenblick vordemonstrirt werden, welche Segnungen ein föderativer Panславismus in seinem Gefolge habe, und wie weit alle „deutschen“ Concessionen in Oesterreich gegen jene zurückstehen. Es war dies ein geschickter slavischer Coup, und ganz zu rechter Zeit in Scene gesetzt. Es sollte die Scheu der Polen vor dem Panславismus, und namentlich vor seinen Vorfeindern, den Czeken, jetzt im entscheidenden Moment gemildert und dadurch eine Annäherung der Polen an die Czeken wenigstens planirt werden. Diesem Umstande und der Sympathie, die man an gewissen Orten für die Czeken und die slavische Politik in Oesterreich auf alle mögliche Weise erwecken wollte, ist es zuzuschreiben, daß eine so blöde Mythisation lange das Feld behauptete und von vielen polnischen Blättern nachgezählt, von einzelnen sogar glossirt wurde. — Eben dieser Umstand, daß eine Finte, die man zu einer anderen Zeit ganz ohne Anstand in das Reich der Erfindungen russischer Agenten versetzt hätte, bis noch vor wenigen Tagen von manchen polnischen Blättern, und namentlich dem Organe unserer windbeuteligen Demokraten mit vielem Behagen genährt und gepflegt wurde, zeigt wie es bei uns nur der mindesten Bewegung und Erregtheit bedarf, um alle Begriffe auf den Kopf zu stellen.

Oesterreich.

— Se. Majestät der Kaiser haben am 22. d. M. nach dem Diner in Klesheim, wohin Allerhöchstdieselben sich von Salzburg aus begeben hatten, noch einen Ausflug nach Weitwörth unternommen und sind Abends 9 Uhr von Salzburg nach Ischl abgereist, woselbst Se. Majestät in derselben Nacht um 12½ Uhr ankamen. Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät in Salzburg wird der „Salzb. Ztg.“ noch mitgetheilt, daß Allerhöchstdieselben beim Besuche des St.-Johannes-Spitals in wahrhaft landesväterlicher Weise an die einzelnen Krankenbetten getreten waren, um über das Befinden der Patienten unmittelbar Erkundigungen einzuziehen und überall huldvolle Worte des Trostes, des Mitleides und der Aufmunterung zu spenden, auch sich eingehend über den Stand der Anstalt berichten ließen. Ihre kaiserliche Hoheiten die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Gisela und die durchlauchtigste Frau Großherzogin von Toscana besuchten am 22. d. M. in Salzburg die Zelle des in weiten Kreisen bekannten Franciscaners P. Peter Singer und hörten mit großem Interesse dessen Spiel auf dem berühmten, von ihm selbst verfertigten

Panharmonium an. Ihre kaiserl. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Kronprinz Rudolf und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Gisela sind am 23. d. M. um 7½ Uhr von Salzburg abgereist und am selben Tage um 11½ Uhr Vormittags in Ischl angekommen.

Wien, 24. August. (Steuer-Eintreibung in Böhmen.) Anlässlich der Besuche um Steuernachlässe, welche in der neuesten Zeit von böhmischen Bezirks- und Gemeinde-Vertretungen eingereicht werden, soll, wie der „Bohemia“ mitgetheilt wird, bereits eine Entscheidung des k. k. Ministeriums herabgelangt sein. Dieselbe lautet im allgemeinen dahin, daß sich das k. k. Ministerium auf irgend einen Steuernachlaß nicht einlassen könne, in besonders berücksichtigungswürdigen und von den k. k. Bezirksämtern beglaubigten Fällen aber nicht abgeneigt ist, eine Zurwartung der fälligen Steuern eintreten zu lassen.

Prag, 23. August. [N. Fr. Pr.] (Zur Charakteristik der czechischen Agitations-Mittel.) Mit welchen Waffen die Herren Czeken kämpfen, darüber gibt folgendes Schreiben, welches die „Bohemia“ veröffentlicht, vollen Aufschluß. Es lautet: „Vöbliche Redaction der „Bohemia!“ In ihrem geschätzten Blatte vom heutigen Tage, d. i. vom 21sten August, ist die Nachricht enthalten, daß das allzeit getreue Prager Metropolitan-Domcapitel bei der am 20sten August angeordneten Landtagswahl der nichtideocommissarischen Großgrundbesitzer sich nicht betheiligt habe. Behufs dieser Wahlvornahme hat der dormalen abwesende hochwürdigste Herr Domdechant und Weihbischof Dr. Peter Krejci eine Carta bianca mir Geseftigtem als statutenmäßigem Vertreter des Capitel-Vorstandes übergeben, und weil ich selbst, an Schwindel leidend, bei dem Wahlacte zu interveniren nicht in der Lage war, wurde der hochwürdigste Herr Canonicus Johann Bernard nach von seiner Seite abgegebener Erklärung der Vollmachtsannahme zu diesem Wahlacte bestimmt und mit der erhobenen Legitimations-Karte versehen. Dessen Nichtbetheiligung bei dem besagten Wahlacte kann somit dem allzeit getreuen Prager Metropolitan-Domcapitel nicht zur Last gelegt werden. Um gefällige Aufnahme dieser Erklärung in Ihr geschätztes Blatt wird ersucht. Prag, am 21. August 1868. Dr. Franz Dittrich, Prälat-Archidiacon.“

— 24. August. (Die czechischen Mitglieder des Landesausschusses) haben resignirt; Nieger hat seine Stelle als Intendant des czechischen Theaters niedergelegt und sich mit einer Ansprache vom Theaterpersonale verabschiedet.

Brünn, 23. August. (Vom Lehrertage.) Die an Sonn- und Feiertagen so öden Straßen des österreichischen Manchester boten heute ein ungewöhnlich bewegtes Bild. Bereits mit dem Morgenzuge waren viele Teilnehmer des österreichischen Lehrertages aus Wien und Ungarn angekommen, die den freien Tag benützen, um sich in der Stadt ein wenig zu orientiren. Da Brünn nur einen Bahnhof besitzt und die Züge aus den verschiedenen Richtungen in großen Pausen eintreffen, ist es dem Empfangs-Comité ermöglicht, in größter Ruhe und Ordnung seines Amtes zu walten. Bis jetzt haben sich über 1200 Lehrer als Teilnehmer gemeldet, die sämtlich mit Freiquartieren versorgt werden konnten. Die Brünnner Bevölkerung hat hiebei eine Zuverlässigkeit an den Tag gelegt, die mancher Großstadt zum Muster dienen könnte. Zur weiteren Bequemlichkeit der Gäste, um jede Störung, Zögerung und Confusion zu vermeiden, haben sich die Turnerknaben den Fremden als freiwillige Führer zur Verfügung gestellt. Im Anmeldungs-Bureau herrscht die musterhafteste Ordnung. Bei 12 Tischen auf 12 erhöhten Täfeln finden sich die sämtlichen Buchstaben des Alphabets vertheilt. Jeder Teilnehmer wendet sich zu dem Tische, an welchem der Anfangsbuchstabe seines Namens angebracht ist, und erhält sofort von dem daselbst fungirenden Comité-Mitgliede die Karte sammt Festabzeichen. Die Ausstellung der Lehrmittel wurde heute Morgens 9 Uhr eröffnet und war den ganzen Tag über auch von Nichttheilnehmern sehr zahlreich besucht. Die Ausstellung wurde so reichlich beschickt, daß die hiefür adaptirten geräumigen Säle des Ober-Gymnasiums die Objecte kaum zu fassen vermögen, und noch immer werden neue Sendungen angemeldet. Der morgige Tag ist noch dem Empfange der Gäste gewidmet und Abends 7 Uhr findet eine Vorversammlung im Redoutensaale statt. — Dienstag 9 Uhr Morgens wird die zweite österreichische Lehrerversammlung feierlich eröffnet. Am Nachmittage desselben Tages findet eine Zusammenkunft der mährischen Lehrer statt. Gegenstand der Besprechung ist der dem Landtage als Wunsch der Lehrer zu unterbreitende Entwurf über die Aufsichtsorgane der Volksschule, über Orts-, Bezirks- und Landesschulrath. Referent ist Herr Zausal, Oberlehrer der hiesigen Volksschule und Präsident des Brünnner Lehrervereines.

Görs, 25. August. (Ein freches Bubenstück), das am vergangenen Samstag in unserer Stadt verübt wurde, rief eine allgemeine Entrüstung unter der Bevölkerung hervor. Eine halbe Stunde vor dem Hochamte, mit dem die Eröffnung des Landtages introducirt wurde, plagte in der Domkirche eine Petarde, die man dort in einen Beichtstuhl gelegt hatte, gerade an einer Stelle, wo gewöhnlich ein großes Ge-

dränge stattfindet. Wenige Tage vorher am Geburtstage des Kaisers explodirte ebenfalls eine Petarde im Thur der casa Stabile. Mag man welcher Partei immer angehören, so muß man doch mit tiefer, sittlicher Entrüstung gegen das Treiben einer Fraction protestiren, der nicht einmal das Gotteshaus mehr heilig ist, einer Fraction, die ohne an die Unfälle zu denken, welche daraus entstehen können, selbst die gottgeweihten Räume des Tempels zum Schauplatz ihrer nichtswürdigen Attentate macht, einer Fraction, die ihre politischen Umrtriebe und Umsturzpläne vor den Altar jenes Gottes bringt, der den Frieden gelehrt, die Versöhnung und die Liebe! Wenn es einen Kampf gilt, wohlau, aber man kämpfe ihn offen, jeder Streiter mit geöffnetem Visir ist der Achtung werth, er streite für was immer für eine Idee, wenn er sie nur consequent und überzeugungstreu verfolgt, aber Venten, die nur im Verborgenen ihre Opposition manifestiren und sich aus dem Staube machen, wenn es dabei zum „Knalleffekt“ kommt, Venten, denen nichts mehr heilig ist, Psui und nochmals Psui! Wie wir übrigens hören, ist ein des erwähnten Attentates verdächtiges Individuum bereits eingezogen worden.

Rusland.

Berlin, 24. August. (Bismarck.) Aus Varzin vom 23. d. M. wird gemeldet, daß Graf v. Bismarck gestern daselbst mit dem Pferde gestürzt ist. Derselbe ist unverletzt, doch haben sich durch den Sturz Schmerzen in der ganzen Muskulatur des Körpers eingestellt. — Berichte aus Varzin melden, daß Graf Bismarck nach guter, fast schmerzfreier Nacht das Bett verlassen habe und sein Befinden den Umständen nach befriedigend sei.

München, 25. August. (Dementis.) Die „Neuesten Depeschen“ melden, daß die telegraphische Nachricht aus Darmstadt, welche die Verlobung des Königs von Baiern mit der Großfürstin Marie als sicher hinstellt, jedenfalls unrichtig ist. Dasselbe Blatt bezeichnet die telegraphische Meldung aus Karlsruhe, daß das Project der süddeutschen Militärcommission gescheitert sei, als absolut falsch.

Florenz, 23. August. (Diplomatisches.) — Die Ministerkrisis beilegt. Der Gesandtschaftsposten in London bleibt erledigt, nachdem Minghetti, dem er angetragen worden und der sich Anfangs auch zur Annahme geneigt gezeigt hatte, nach den letzten Ereignissen in der Kammer sich entschlossen hat, die parlamentarische Thätigkeit nicht aufzugeben. Man versichert, daß Baron Malaret zum französischen Gesandten in Rom ernannt und hier durch Benedetti ersetzt werden soll. Diese Angabe, welche von Zeit zu Zeit auftaucht, scheint heute so wenig begründet zu sein, wie früher, weil eine formelle Frage sich dagegen erhebt, nämlich die Unmöglichkeit, in welcher sich die hiesige Regierung befindet, dem Ritter Nigra in Paris den Rang eines Votaphers zu geben, wie ihn hier Benedetti einnehmen würde. — Von einer Ministerkrisis kann man bis auf weiteres nicht mehr sprechen. Man scheint von Seiten des Ministeriums noch nicht jede Hoffnung aufgegeben zu haben, die abtrünnigen Mitglieder der Rechten wieder in den weiten Schooß der gouvernementalen Partei zurückzuführen; man ist bereits bemüht, das Votum Lamarmora's am 8. als ein rein von technischen Gesichtspunkten geleitetes darzustellen, durch welches eine politische Trennung von Menabrea nicht habe ausgedrückt werden sollen; auch auf Sella's renige Umkehr macht man sich Hoffnung.

Rom, 21. August. (Militärisches.) Da eine Abtheilung des Geniecorps und der Artillerie beauftragt ist, alle im November v. J. für strategisch wichtig erklärten Punkte vollständig zu armiren, so sehen wir manche Geschütze hin- und herfahren, auch die während der Erntezeit zum Theil oder ganz abgetragenen Barriaden in der Nähe der Stadthore aufs neue entstehen. Es ist diese Armirung um so auffallender, da in der Stadt selber die liberale Partei fast regungslos dahinvegetirt und die Partei der That jenseits der Grenze mit ihren Plänkelleien am Ende doch noch keine respectable Gefahr bereitete. Auf die Römer, die, wie gesagt, seit einiger Zeit in völlige politische Apathie versunken und sich auf lange hin im Sferisterio an dem antiken Ballspiele belustigen zu wollen schienen, hat die Armirungsseifer wie eine Wechhr gewirkt. Sie fangen auf solche Anlässe hin denn immer wieder an, ihren nationalen Sympathien Luft zu machen, während die Clericalen gleichzeitig und auf denselben Anlaß hin bemerken müssen, daß eben in der Unmöglichkeit, über den seit dem October mühsam gewonnenen Standpunkt hinaus zu einer Restauration der Zeit vor Pius IX. zurückzukommen, das Drückende der gegenwärtigen Lage liegt.

Bern, 25. August. (Die Nachricht von dem Attentat auf die Königin von England) wird officiell für unbegründet erklärt. Das Gerücht entstand durch das Herandrängen eines geistig verkommenen Engländer an den Hof, um Unterstützung zu erlangen.

Frankreich. (Die Wahlbewegung) ist im Steigen begriffen. Die Officiösen wollen mit aller Gewalt die Coalition so heterogener Elemente, welche sich gegen die officiellen Candidaturen vereinigen, sprengen. Gegenwärtig sind wieder drei Siege im Corps

gislatif erlitten worden, zwei durch die Erhebung von Geiger und Montjoieuz zu Senatoren, und einer durch den Tod Kerveguens. Diese Ergänzungswahlen werden zwischen dem 15. und 20. September stattfinden, und die Parteien rüsten sich daher von neuem zu Wahlkämpfen.

Paris, 24. August. (Verschiedenes.) Rochefort ist nach Brüssel zurückgekehrt. — Der „Constitutionnel“ meldet, daß in Folge des Besuches, den der Graf und die Gräfin von Girgenti dem Kaiser und der Kaiserin abstatten werden, die Reise Ihrer Majestäten nach Biarritz um mehrere Tage verschoben wird. — Der Kaiser wird sich mit dem kaiserlichen Prinzen auch in das Lager von Châlons begeben. Die Reise nach Biarritz wird vor dem 15. September nicht stattfinden können. — Die „France“ widerlegt den Artikel der „Liberté“ bezüglich der Rhein-Grenzen. — Dasselbe Journal meldet, daß nach der Rückkehr der Königin eine Aenderung im spanischen Ministerium bevorstehe. — Man versichert, daß General Dulce auf den canarischen Inseln gestorben sei.

Brüssel, 24. August. (Medizinische Consultation.) Der „Moniteur belge“ meldet, daß auf Wunsch der königlichen Familie in Laeken eine Consultation von sieben Aerzten stattgefunden habe, welche einstimmig den Zustand des Kronprinzen zwar für bedenklich, doch keineswegs für hoffnungslos erklärten. — Das soeben über den Kronprinzen veröffentlichte amtliche Bulletin lautet: Die Nacht ist gut verlaufen; heute Morgens war eine leichte Besserung im Zustande des Kronprinzen wahrzunehmen.

Warschau, 18. August. (Nothstand und russischer Druck in Lithauen.) Die Nachrichten über die Zustände in Littauen lauten überaus ungünstig. Zu der Ernte-Calamität, die das ganze Land mit einer allgemeinen Hungersnoth bedroht, hat sich seit Wochen die sibirische Rinderpest gesellt, die schon bis jetzt in mehreren Gouvernements unter dem Rindvieh wie unter den Pferden große Verheerungen angerichtet hat und bei dem Mangel an sanitätpolizeilichen Vorkehrungsmaßregeln immer weitere Verbreitung gewinnt. Beide Calamitäten wirken zusammen, um die Fundamente der Landwirtschaft auf lange Zeit völlig zu untergraben. Die polnischen Gutsbesitzer hatten erwartet, daß die Regierung ihnen aus Rücksicht auf den herrschenden Nothstand die auch in diesem Jahr von ihnen aufzubringende, nahe an 2 Millionen S.-R. betragende außerordentliche Contribution, wenn auch nicht ganz, so doch zum Theil erlassen würde; doch sie sehen sich in dieser wohl gerechtfertigten Erwartung bitter getäuscht, indem die rückständigen Beträge dieser sogenannten Revolutionsteuer ungeachtet aller Vorstellungen mit unnachlässiglicher Strenge executivisch beigetrieben werden. Sehr viel tragen zur Verstärkung der Mißstimmung auch das Verbot der polnischen Sprache und die Gewaltmaßregeln bei, die noch immer zum Zweck der Befehrung der römischen Katholiken zum orthodoxen Glauben in Anwendung gebracht werden. Noch unlängst wurden 40 Landleute aus dem Gouvernement Wlinsk, die dem gegen sie in Anwendung gebrachten Befehrungsversuche hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt hatten, zur Strafe dafür nach Sibirien deportirt, um sich dort dauernd anzusiedeln. Eine dritte schwere Calamität, die schon seit dem verflossenen Winter auf Lithauen lastet, ist die durch zahlreiche Diebst- und Räuberbanden bewirkte Unsicherheit der Person und des Eigenthums, die trotz aller kriegsgerichtlichen Strenge noch immer nicht beseitigt ist.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben der Pfarrgemeinde Zolbach in Oberösterreich eine Unterstützung von 300 fl. zu ihrem Kirchenbaue allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Personalnachricht.) Zum Abgeordneten für den steiermärkischen Landtag aus der Gruppe der Grundbesitzer wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Andreas Tappeiner Herr Schider in St. Margarethen gewählt.

— (Postalisches.) Vom 1. September 1868 an werden für Correspondenzen nach und aus der Schweiz folgende Portogebühren erhoben: Für einen einfachen, d. i. das Gewicht von einem Zolloth nicht übersteigenden frankirten Brief nach der Schweiz 10 Neukreuzer, für schwerere frankirte Briefe bis zum Gewichte von 15 Zolloth einschließlich 20 Neukreuzer. Für einen einfachen unfrankirten Brief aus der Schweiz 20 Neukreuzer, für schwerere unfrankirte Briefe bis zum Gewichte von 15 Zolloth einschließlich 40 Neukreuzer. Für Briefe zwischen solchen österreichischen und schweizerischen Postorten, welche nicht weiter als sieben geographische Meilen in gerader Richtung von einander entfernt sind, werden die Franco- und Portogebühren mit der Hälfte der obigen Beträge erhoben.

Locales.

— (Militärveränderungen.) Pensionirt wurden: Vom 79. Inf. Regiment Graf Huyn: Hauptmann 2. Classe Serapione Codomo als ganzinvalid, mit Zuschlagung von 10 Jahren zur anrechnungsfähigen Dienstzeit;

Unterleutnant Alois Kleinheinz als halbinvalid unter Vormerkung für eine Localanstellung.

— (Juristische Gesellschaft.) Das am 20. August 1868 herausgegebene Heft der Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft ist in Folge eines Druckfehlers als das neunte Heft des III. Bandes, anstatt als achttes Heft dieses Bandes bezeichnet. Wir werden ersucht, diese Berichtigung den Vereinsmitgliedern zur Kenntniß zu bringen.

— (Mauthverpachtung.) Gekauft wurde das Wegmauthgefälle für ganz Krain veräußert und von den Herren Hirsch und Gorjup erstanden.

— (Die angebliche Aeußerung Dr. Zoman's) auf seiner Vereisung Unterkrains, „an der Verarmung unseres Volkes sei die Geistlichkeit schuld“, sowie seine von Wiener Blättern gemeldete und hier vielfach glaubwürdig befundene Absicht, sich von Neujahre an in Wien niederzulassen, wird von der „Novice“ auf Ansuchen Dr. Zoman's dementirt.

— (Zwangsarbeitsanstalt.) Es wird in der gegenwärtigen Landtagsession sich um eine Organisation und Reform dieser Anstalt handeln. Es dürften daher nachstehende Daten über dieselbe von Interesse sein. Die Anstalt hat einen Beleg von 235 Köpfen, welcher gegenwärtig bloß von männlichen Zwänglingen besetzt ist. In den letzten 3 Jahren befanden sich 651 Zwänglinge, somit durchschnittlich je 217 in der Anstalt, und zwar: 38 Krainer, 29 Triester, 5 Görzer, 5 Stiraner, 8 Kärntner, 8 Tiroler, 3 Oberösterreicher, 104 Niederösterreicher, 15 Steiermärker. Hierzu kommen in neuester Zeit noch die Solzbürger. Die Zwänglinge werden mit verschiedenen Handarbeiten als Schneider, Schuster, Weber, Spinner u., in neuester Zeit auch mit Verfertigung der kleinen Näten für die Zündhölzchen beschäftigt und erhalten einen angemessenen Unterricht. Das Verwaltungsamt besteht aus dem Verwalter und Adjuncten, das Aufsichtspersonale (sitzmifirt sind 2 Oberaufseher, 18 Aufseher und 4 Ausbildungsaufseher) richtet sich nach dem größeren oder geringeren Belege und besteht gegenwärtig aus 2 Ober-, 14 definitiven und 3 provisorischen Aufsehern. Die Anstalt hat ihren Haus- und Wundarzt und ein Franciscaner Ordenspriester besorgt die geistlichen Verrichtungen in der Anstalt. Die Verpflegstage ist mit 47 kr. pr. Kopf und Tag festgesetzt, welche demnach auf 42 kr. herabgesetzt werden wird. Da durch die in Aussicht stehende Errichtung eigener Zwangsarbeitsanstalten in Niederösterreich und Steiermark die Zahl der hiesigen Zwänglinge auf die Hälfte herabschmelzen dürfte, so beantragt der Landesauschuß die Errichtung einer weiblichen Abtheilung, sowohl für die bisher in Lantoviz mit einem Kostenaufwande jährlicher 2580 fl. verwahrten Krainerinnen als auch für die weiblichen Zwänglinge anderer Länder. Es könnten etwa 90 aufgenommen werden zu dem Kostenbetrage von 40 kr. pr. Kopf und Tag, und der Auswand wäre ein geringer.

— (Naturwissenschaftlicher Fund.) Im Zirknitzer See wurde im verflossenen Monate durch einen Jussen von Seedorf das Gebein eines großen Wasservogels, dessen Länge 15, die Breite 2 Zoll beträgt, während der Kopf über die Augen 3½ Zoll und in der Länge 12 Zoll mißt, gefunden. Die oberen Fußknochen, von den Kienen aufwärts, sind 12 Zoll lang und 3 Zoll dick, das ganze Flügelbein ist 14 Zoll lang und ziemlich dick. Es dürfte dies das Gerippe eines Pelikans sein.

— (Ein Wort für die krainischen Studirenden.) Unter dieser Ueberschrift plädiert ein Artikel des „Zalb. Tagbl.“ in anerkennenswerther Weise gegen den vom Landesauschuße aus Anlaß der Uebernahme der krainischen Studentensiftungen beabsichtigten 5% Abzug von den Erträgen für die Verwaltung dieser Stiftungen, welche der Staat so viele Jahre unentgeltlich besorgt hat und welche auch, wie das „Tagblatt“ zeigt, außerordentlich einfach ist.

— (Zu dem in Sachsenfeld am 6. September stattfindenden Lator) wird in der „Novice“ eine Einladung von 58 Grundbesitzern und Mitgliedern der Bezirksvertretungen in Steiermark erlassen.

Aus den Landtagen.

Pinz, 24. August. Die in der heutigen Sitzung von Dr. Edelbacher und 22 Genossen eingebrachte Interpellation lautet: In der Erwägung, daß die Bischöfe der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und insbesondere der Bischof von Pinz durch Hirtenschreiben und andere Handlungen eine offenbare Mißachtung gegen die Staatsgrundgesetze und gegen die Gesetze über Ehe, Schule und interconfeffionelle Verhältnisse an den Tag legen, theilweise sogar den Befehlen der mit Durchführung dieser Gesetze betrauten k. k. Behörden den Gehorsam verweigert haben; in der Erwägung, daß die Mißachtung der Gesetze der gefährlichste Feind der Rechtsordnung ist; in der Erwägung, daß die Rechtsordnung unter den Schutz des Strafgesetzes gestellt ist und sich der Pflicht des Gehorsams gegen die Gesetze kein Bewohner des Staates entziehen darf, ohne seine Handlung vor dem Strafgericht zu rechtfertigen; in der Erwägung, daß nach Art. 2 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger vor dem Gesetze alle Staatsbürger gleich sind und zu den Staatsbürgern auch die Bischöfe gehören; in der Erwägung, daß von diesem Grundsatze Art. 14 des Concordates eine Ausnahme machte, welche

mit der obigen Bestimmung des später erlassenen Staatsgrundgesetzes im Widerspruch steht, sonach Art. 14 des Concordates durch Art. 2 des Gesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger zweifellos aufgehoben ist; in der Erwägung, daß das Verhalten der k. k. Behörden, insbesondere das der k. k. Gerichte und Staatsanwaltschaften gegenüber diesen bischöflichen Manifestationen den begründeten Zweifel erregt, ob dieselben den Staatsgrundgesetzen und den Gesetzen über Ehe, Schule und interconcessionelle Verhältnisse nützlich durch Anwendung der Strafgesetze wider die Renitenz der Bischöfe Achtung und Geltung verschaffen wollen; in der Erwägung, daß durch diese Rauheit der k. k. Behörden die Renitenz der Bischöfe nur gesteigert, die obigen Gesetze aber als Fundament des Rechtsstaates erschüttert werden und schließlich die so mühsam errungene Rechtsordnung in Frage gestellt wird; in Erwägung, daß die k. k. Regierung die heiligste Pflicht hat, diese Rechtsordnung mit allen gesetzlichen Mitteln zu schützen, stellen die gefertigten die Anfrage: „Ist die k. k. Regierung Willens, in kürzester Frist den k. k. Behörden die energische Weisung zu ertheilen, den Staatsgrundgesetzen über Ehe, Schule und interconcessionelle Verhältnisse gegenüber der Renitenz der Bischöfe nützlich durch Anwendung des Strafgesetzes Wirksamkeit und Achtung zu verschaffen und den Art. 2 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger zur Wahrheit zu machen?“ Der Herr Statthalter erklärte, diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten zu wollen.

Linz, 25. August. Dr. Schlager und Genossen stellen den Antrag, der Landtag wolle das Rechtsverhältnis zwischen Dienstgebern und Dienstboten durch Erlassung eines Landesgesetzes feststellen. Der Antrag wird dem Landesauschusse zugewiesen. Die Wahl des Freiherrn Max v. Handel aus dem Großgrundbesitz wird als gültig erklärt; die Vorlage des Landesauschusses betreffs Revision der Landesordnung und Landtagswahlordnung wird dem Verfassungsausschusse und jene über Aufhebung der oberösterreichischen Landesfindelanstalt dem Finanzausschusse zugewiesen. Nächste Sitzung ist Donnerstag.

Prag, 25. August. Die Versammlung ist beschlußfähig. — Zur Vorlage gelangen seitens des Landesauschusses ein Gesetzentwurf über Gewerbevorschriften und seitens der Regierung Gesetzentwürfe über Abänderung des § 1 der Gemeindevahlordnung von Böhmen und Abänderung der Prager Gemeindeordnung, ferner Berichte des Landesauschusses betreffs Errichtung einer Musterwerkerschule in Prag, bezüglich Verkaufes mehrerer zu den Landesgütern gehörigen Objekte, betreffs Vorbeugung gegen Mißbrauch der Ehrenbürgerrechte zu Wahlumtrieben, endlich der Bericht des Landesauschusses mit dem Entwurfe eines Administrationsgesetzes für Landesämter. Weiter erfolgt die Mittheilung, daß die tschechischen Abgeordneten, die zugleich Beamte sind, ihre Mandate niederlegten und daß die Landesauschusmitglieder Dr. Kieger und Stadskowsky so wie die Stellvertreter abdankten. Nach Wahlberichten und Angelobung der neugewählten Abgeordneten erfolgt die erste Lesung des Berichtes des Landesauschusses über das Landesbudget für 1868 sammt den Specialvoranschlägen für die einzelnen Fonds. Der Antrag des Landesauschusses Schrott als Berichterstatters, den Bericht einem Ausschusse von 21 Mitgliedern zur Berathung zu überweisen, wird angenommen. Demselben Ausschusse wird der Voranschlag des böhmischen Grundentlastungsfonds für 1868 zugewiesen; dagegen der Landesauschussbericht betreffs der Frage der Grundtheilbarkeit einem aus 15 Mitgliedern bestehenden Ausschusse übergeben. Der Statthalter spricht im Namen der Regierung den Wunsch aus, diese Angelegenheit wo möglich noch in dieser Session zum Abschlusse zu bringen. Der Oberstlandmarschall verliest eine Petition von Höfler und Genossen um Trennung des Polytechnicums nach Sprachen so wie eine Petition um Einschreiten gegen die Unsicherheit und das Vagabundiren. Die nächste Sitzung ist morgen.

Brünn, 25. August. Es erfolgte die Mittheilung,

daß der Erzbischof von Olmütz, der Bischof von Brünn, ferner Fürst Salm, Graf Belcredi und die föderalistischen Abgeordneten dem Landeshauptmann schriftlich ihr Nichterscheinen anzeigten und die Gründe und Daten in einer Erklärung auseinandersetzten. Die Versammlung geht hierüber zur Tagesordnung über. Sodann werden einige Regierungsvorlagen und Landesauschussberichte den Ausschüssen zugewiesen und mehrere Ausschüsse gewählt.

Troppau, 25. August. Der Landtag setzte die Dotation der Militärbildungsanstalten von 4000 fl. auf 1000 fl. herab; sodann folgte die Berathung über die Rechnungsablässe der Landesfonds.

Lemberg, 25. August. Die heutige Landtagsitzung wurde mit Wahlprüfungen und ersten Lesungen der administrativen Vorlagen des Landesauschusses ausgefüllt. Morgen ist Sitzung.

Bregenz, 25. August. Soeben wurde vom Landtage die Wahl des Ultramontanen Bechtold verworfen und der Liberale Fey, Advocat in Wien, fast einstimmig als gültig gewählt anerkannt.

Neueste Post.

Paris, 25. August. (Fröbl.) Die Pariser „Presse“ erhält Nachrichten aus Luzern, denen zufolge Stanley von Gortschakoff eine Depesche erhielt, in welcher ein Congreß und Entwaffnung proponirt wird.

Paris, 25. August. Die „France“ bekämpft die Befürchtungen jener, welche nicht an den Frieden glauben wollen, und bekämpft auch die Ansicht, daß die gegenwärtige Lage Kriegsanzeigen enthalte. Wenn man mit kaltem Blute die Beziehungen der Großmächte betrachtet, so ist es erlaubt zu hoffen, daß der Friede nicht gestört werde. Ohne Zweifel würde Frankreich, wenn unsere Ehre oder unser Recht bedroht wäre, nicht zaudern, aber eine Kriegserklärung könnte dann nicht eine Laune der Regierung sein, deren Kraft im Falle eines Krieges nur in der Zustimmung des Nationalgefühls bestehen würde, das durch das Votum der Kammern kräftig ausgedrückt wird.

Paris, 25. August. Die Gerüchte über Grenzstreitigkeiten zwischen der Türkei und Montenegro werden dementirt. — Das Börsengerücht, daß Unterhandlungen wegen Notirung der französischen Rente an der Londoner Börse und der englischen Consols an der französischen Börse stattfinden, verdient Glauben. — Rochefort ist nach Belgien zurückgekehrt. — Der Graf und die Gräfin Girgenti werden Ende dieser Woche erwartet, dieselben werden im spanischen Gesandtschaftshotel absteigen. — Die gestern anlässlich der Eröffnung der Generalräthe von den Präsidenten gehaltenen Reden sind ohne alle politische Bedeutung. Der Tod des General Dulce wird dementirt.

Telegraphische Wechselcourse

Spec. Metalliques 58. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.20. — Spec. National-Anlehen 62.20. — 1860er Staatsanlehen 84.10. — Bankactien 727. — Creditactien 211.80. — London 114.55. — Silber 112.50. — R. l. Ducaten 5.44.

Das Postdampfschiff „Germania“, Capitän Schwenzen, ging am 19. August vollbesetzt von Hamburg via Southampton nach New-York ab.

Das Postdampfschiff „Sazonia“, Capitän Rier, welches am 5. August von Hamburg abgegangen, ist am 19. d. M. wohlbehalten in New-York angekommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Uebereinkommen betreffs der Eisenbahnen zwischen Oesterreich und Ungarn. Der „Pester Lloyd“ publicirt den Entwurf eines zwischen den beiden Regierungen Sr. Majestät getroffenen Uebereinkommens, nach welchem die Eisenbahn-Angelegenheiten in beiden Staatsgebieten geregelt werden sollen. Das Elaborat, welches von der Wiener Regierung entworfen worden und dieser Tage im ungarischen Ministerrathe zum Vortrage gelangt ist, hat ohne Zweifel auf allgemeines Interesse Anspruch, denn mit

dem Inlebenstreten der in demselben enthaltenen Bestimmungen ist die Regelung des Eisenbahnwesens im allgemeinen und des Tarifwesens insbesondere ihrer Durchführung näher gerückt. Nachdem das für die diesseitigen Länder bestimmte Eisenbahntarifgesetz, welches seinerzeit Herr von Plener dem Reichsrathe vorgelegt hat, bis heute noch nicht publicirt und in Rechtskraft erwachsen ist, obwohl beide Häuser des Reichsrathes dasselbe bekanntlich votirt haben, so hat es den Anschein, daß man die Reform des Eisenbahnwesens gleichzeitig auch in Ungarn zur Durchführung bringen und deshalb vor dem Inlebenstreten des Tarifgesetzes für Eisenbahnen erst ein Uebereinkommen mit Ungarn auf Grund des heute in die Oeffentlichkeit gelangten Entwurfes abschließen will.

Laibach, 26. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 30 Ctr., Stroh 25 Ctr. 10 Pfd.), 15 Wagen und 9 Schiffe (41 Kister) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.	Mtg.		Mtt.	Mtg.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	4 60	5 50	Butter pr. Pfund	— 40	—
Korn	3 —	3 20	Eier pr. Stück	— 14	—
Gerste	2 60	3 20	Milch pr. Maß	— 10	—
Hafer	1 70	2 5	Rindfleisch pr. Pfd.	— 21	—
Halbfrucht	—	3 50	Kalbsteisch	— 24	—
Heiden	2 40	3 10	Schweinefleisch	— 23	—
Hirse	2 40	3 —	Schäpffensch	— 13	—
Kukuruz	—	3 10	Hühner pr. Stück	— 30	—
Erbsen	1 50	—	Tauben	— 13	—
Linfen	3 —	—	Heu pr. Zentner	— 80	—
Erbsen	3 —	—	Stroh	— 60	—
Erbsen	5 —	—	Holz, hart, pr. Kst.	— 7 50	—
Rindschmalz pr. Pfd.	— 45	—	— weiches, „	— 5 50	—
Schweinefleisch	— 45	—	Wein, rother, pr. Eimer	— 10	—
Specd, frisch, „	— 38	—	— weißer „	— 12	—
— geräuchert „	— 40	—			

Rudolfswerth, 25. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Megen	4 70		Butter pr. Pfund	— 50	
Korn	3 10		Eier pr. Stück	— 14	
Gerste	2 50		Milch pr. Maß	— 10	
Hafer	1 40		Rindfleisch pr. Pfd.	— 22	
Halbfrucht	4 —		Kalbsteisch	— 24	
Heiden	3 20		Schweinefleisch	— 24	
Hirse	2 56		Schäpffensch	— 16	
Kukuruz	3 20		Hühner pr. Stück	— 18	
Erbsen	1 60		Tauben	— 17	
Linfen	4 80		Heu pr. Zentner	1 20	
Erbsen	4 80		Stroh	1 —	
Erbsen	4 80		Holz, hartes, pr. Kst.	6 —	
Rindschmalz pr. Pfd.	— 45		— weiches, „	—	
Schweinefleisch	— 45		Wein, rother, pr. Eimer	5 —	
Specd, frisch, „	—		— weißer „	4 —	
Specd, geräuchert, Pfd.	— 36				

Angewandte Fremde.

Am 24. August.

Stadt Wien. Die Herren: Heimann und Vertoz, von Triest. — Seitz, Deutschländer und Herwig, Kaufst., und Reiner, Privatier, von Wien. — Bianchi, Kaufm., von Haidenschaft. — Wöß, von Stuttgart. — Fuhr, Postmeister, von Klagenfurt. — Bogacnig, Berwalter, von Toplice. — Florianich, von Eisen. — Küller, Gutbes., von Neumarkt. — Elefant. Die Herren: Winteritz, Reis., von Wien. — Popovic, Dr. Covazzani und Hell, Großhändler, von Triest. — Dr. Goze, von Mailand. — Thoman, von Neubühl.

Lottoziehung vom 26. August.

Wien: 36 13 56 58 3.
Graz: 71 40 3 89 47.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 60° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Pariser Linien
26.	6 U. Mg.	327.68	+11.4	windstill	Rebel	0.00
	2 „ N.	328.15	+16.0	D. mäßig	ganz bew.	
	10 „ Ab.	328.90	+12.3	D. schwach	halbheiter	

Der Morgen nebelte. Die Berge umwölkt. Nachmittags Aufklärung. Kühler Wind. Das Tagesmittel der Wärme um 10° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 25. August Die Börse verlief in guter Haltung, war aber geschäftslos. Fonds und Actien schlossen fester, Devisen und Valuten billiger. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)							
In d. W. zu 5pCt. für 100 fl.	Geld Waare						
betto v. J. 1866	55.85 56 —						
betto rückzahlbar (1/2)	59.20 59.30						
Silber-Anlehen von 1864	94. — 94.50						
Silberanl. 1865 (frees.) rückzahlb.	69. — 70. —						
in 37 J. zu 5 pCt. für 100 fl.	71. — 72. —						
Nat.-Anl. mit Jan.-Comp. zu 5%	62.20 62.40						
„ „ „ Apr.-Comp. „ 5%	62.20 62.40						
Metalliques „ 5%	58.20 58.30						
betto mit Mai-Comp. „ 5%	58.30 58.40						
betto „ 4 1/2%	52.50 52.75						
Mit Verlos. v. J. 1869	169.25 169.50						
„ „ „ 1864	77.50 78. —						
„ „ „ 1860 zu 500 fl.	84.50 84.60						
„ „ „ 1860 „ 100	92.25 92.75						
„ „ „ 1864 „ 100	96.50 96.60						
Com.-Rentensch. zu 42 L. aust.	23.50 24. —						
Domainen Specie in Silber	105.75 106. —						
B. der Kronländer (für 100 fl.) Gr.-Entl.=Oblig.							
Niederösterreich zu 5%	85.75 86.25						
Oberösterreich „ 5%	88. — 89. —						
Salzburg „ 5%	87. — 88. —						
Böhmen „ zu 5%	92. — 92.50						
Mähren „ „ 5%	89.50 90. —						
Schlesien „ „ 5%	88. — 88.50						
Steiermark „ „ 5%	87. — 88. —						
Ungarn „ „ 5%	76.50 77. —						
Remer = Banat „ 5%	73. — 73.50						
Croatien und Slavonien „ 5%	75. — 76. —						
Galizien „ „ 5%	66.50 67. —						
Siebenbürgen „ „ 5%	71. — 71.75						
Bukovina „ „ 5%	66. — 66.50						
Ung. m. d. B. = C. 1867 „ 5%	73. — 73.50						
Dem. B. m. d. B. = C. 1867 „ 5%	71.75 72.25						
Actien (pr. Stüd.)							
Nationalbank	730. — 732. —						
Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. d. W.	1857. — 1860. —						
Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	212.70 212.90						
N. d. Escom.-Ges. zu 500 fl. d. W.	636. — 638. —						
Staats-Eisenb.-Ges. zu 200 fl. C.M.							
oder 500 Gr.	245.70 245.80						
Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. C.M.	161.75 162. —						
Öb.-nordb. Ver.-B. 200 „	148. — 148.50						
Öb.-St.-L.-ven. u. z. = 1. C. 200 fl. d. W. oder 500 Gr.	183.75 184. —						
Gal. Karl-Lud.-B. zu 200 fl. C.M.	208. — 208.50						
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	151.50 151.75						
Deft. Don.-Dampfsch.-Ges. 500 fl. C.M.	533. — 535. —						
Oesterreich. Lloyd in Triest 500 fl. C.M.	240. — 242. —						
Wien-Dampfsch.-Actg.	370. — 380. —						
Pester Kettenbrücke	438. — 442. —						
Anglo-Anstria-Bank zu 200 fl.	165.75 166.25						
Lemberg Czernowitzer Actien	188. — 188.50						
Berscher-Gesellschaft Donau	256. — 258. —						
Pfandbriefe (für 100 fl.)							
Nationalbank auf verlosbar zu 5%	98.20 98.50						
C. M.							
Nationalb. auf d. W. verlosb. 5%	93.50 93.70						
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2%	92. — 92.50						
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber	101.75 102.25						
Loose (pr. Stüd.)							
Cred.-A. f. d. O. zu 100 fl. d. W.	135. — 136.25						
Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	93. — 93.50						
Stadtgem. Ofen „ 40 „ d. W.	31. — 32. —						
Esterhazy „ 40 fl. C.M.	168. — 172. —						
Salm „ 40 „ „	37. — 38. —						
Basile							
Augsburg für 100 fl. südd. W.	94.70 95. —						
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	95.10 95.40						
Hamburg für 100 Mark Banco	83.75 84. —						
London für 100 Pf. Sterling	114.40 114.60						
Paris für 100 Franks	45.30 45.40						
Cours der Geldsorten							
R. Münz-Ducaten	5 fl. 43 kr. 5 fl. 44 kr.						
Napoleons'or	9 „ 13 „ 9 „ 13 1/2						
Russ. Imperials	— „ — „ 1 „ 67 1/2						
Bereinsthaler	1 „ 67 1/2 „ 1 „ 50						
Silber	112 „ 25 „ 112 „ 50						
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 86.50 Geld, 90 Waare.							